

# Schöner Kleben: Subversion statt plumper Vandalismus

## Subvertising | Werbeflächen erobern |

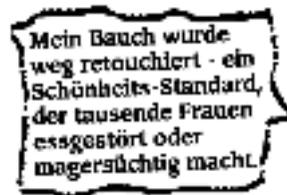
Wo mensch auch hin sieht ... überall riesige Werbungen, die uns kapitalistische Waren anpreisen und sich dabei oft patriarchaler Rollenbilder, Schönheits- sowie Leistungsnormen oder rassistischer Klischees bedienen. Sie sollen einerseits zum Konsum animieren, andererseits bilden sie Normalität ab ... und produzieren diese mit – einige Angriffsfläche für herrschaftskritische Ambitionen also! Und in regelmäßigen Abständen machen sich in der Landschaft unzählige Wahlplakate breit, mit denen Parteien auf „Wahlfang“ gehen.

Nun, mensch kann Wahlplakate oder sexistische Werbungen einfach zerstören ... aber das vermittelt nichts darüber, warum Diskriminierung und Hierarchisierung falsch sind und dürfte in der Öffentlichkeit als plumper Vandalismus wahrgenommen werden – eine Ausnahme wäre z.B. das umfassende Zerstören von Wahlplakaten, Parteiständen oder – Werbung, was zumindest unerschwerlich die Autorität von Parteien untergräbt. Deutlich kreativer ist es, sich bestehende Plakatflächen anzueignen und subversiv für die Vermittlung eigener Positionen zu nutzen – denn dabei kannst du und deine Aktionsgruppe viel stärker selbst bestimmen, was die Aktion eigentlich rüber bringen soll. Im anglo-amerikanischen Raum, wo dieses Praxis u.a. bei radikalen Ökogruppen weit verbreitet ist, nennt sich das Subvertising. Und mit etwas Phantasie, Übung und technischem Knowhow ist das gar nicht so schwer ... hier nur ein paar Möglichkeiten, die sich anbieten, um Plakate zu verändern, und sich logischerweise auch kombinieren lassen:

- **Sniping** ... meint die Technik, durch kleine Veränderungen die ursprünglichen Botschaften von Wahl- oder Werbeplakaten zu entstellen. Ein einfacher Überkleber z.B. machte aus dem hohlen PDS-Wahlplakat „Arbeit soll das Land regieren“ anarchistische Propaganda: „Keine soll das Land regieren“. Ähnlich einfache Veränderungen wandelten das SPD-Motto „Leistung zählt“ um in „Leistung quält“. Wer fetten Edding oder Spraydose dabei hat, kann auch ohne vorherigen Aufwand sehr spontane Einfälle umsetzen.

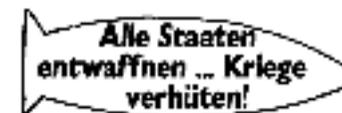


- **Überkleber** ... können vieles sein – von Spruchblasen über kleine Detail-Veränderungen bis hin zu riesigen Spruch-Banderolen. Während des Irak-Kriegs wurden z.B. in verschiedenen Städten jede Menge Plakate mit NATO-Bomben überklebt, die in kurzen Statements Militarismus, Krieg und deutsch-europäisches Machtstreben angriffen.
- **Spruchblasen** ... sind universell einsetzbar, entweder mit Bezug zur konkreten Werbung oder allgemeinen Statements – Plakatwände werden so zur „Werbung“ für herrschaftskritische Ideen umgewidmet. Dort tauchen z.B. immer wieder neue Serien mit Sprüchen gegen Polizei und Repression, Sexismus, Atomkraft und Geschlechterverhältnissen auf.



hinter der schönen Werbewelt offen legen: Ein

- **Bilder** ... können Plakaten und den damit verbundenen Aussagen eine ganz neue Bedeutung geben oder die Realitäten



Totenkopf anstelle des Gesichts eines Marlboro-Mackers ist im Kontext einer Zigaretten-Werbung schon sehr eindeutig. Die Botschaft hinter den plumpen „Wählt mich“-Slogans aller Parteien kann durch aufgeklebte Schafherden entlarvt werden. Denkbar sind auch größere Collagen – deiner Phantasie sind keine Grenzen gesetzt (na gut, der Staat wird's nicht so mögen ... dazu später mehr).

Die dabei immer wieder angewandten Techniken, die teilweise ineinander greifen, sind u.a.:

- **Verfremdung** ... das gewohnte Erscheinen von Ereignissen, Bildern und Vorstellungen wird verändert. Die daraus resultierende Verwirrung bewirkt eine Distanz, die eine Reflexion nicht nur darüber, was genau am gerade Erlebten nicht stimmt, sondern auch ob der normale Verlauf der jeweiligen Situation wirklich so „normal“ ist – Normalzustände werden hinterfragbar gemacht.
- **Überidentifizierung** ... durch die totale Zustimmung, das kompromisslose Befolgen der Paragraphen der Macht oder die Zuspitzung autoritärer Forderungen (was meist absurd-skurile Effekte erzielt) werden Brüche und Paradoxien bloßgestellt. Beispiel: Soldat mit der Spruchblase „Ich sterbe gern für billiges Öl“.
- **Demaskierung** ... bedeutet, die hinter der schmucken Werbewelt verborgene, herrschaftsförmige Wirklichkeit (Umweltzerstörung, Ausbeutung usw.) offen zu legen – aber auch, die in der Werbung benutzen, stereotypen und häufig diskriminierenden Rollen- und Körperbilder als eine Stütze von Normalität anzugreifen. Beispiel: Rot-grüne Friedensplakate mit UNO-Bomben zu bestücken demaskiert die modernisierte Kriegslogik hinter dem „Staats-Pazifismus“.

### Beispiele und Anregungen für subversive KleberInnen

#### Wahlplakate ... optimales Terrain für Kommunikationsguerilla

Bundestagswahl 2002: In Mittelhessen gab es eine Reihe von Antiwahlaktionen (von Fakes, Störungen von Wahlveranstaltungen bis zu Performances vor Wahllokalen) ... die größte Aufmerksamkeit und manchmal auch Sympathie schufen dabei wohl flächendeckende Veränderungen an Wahlplakaten aller Parteien. So gab es immer wieder neue Serien von allgemeinen Überklebern („Volks.Herrschaft



abwählen“, „Freiheit ist nicht wählbar“, „Nationalstaaten schrotten“, „No Nation, No Border“, „www.indymedia.de“, „www.wahlquark.de.vu“), passgenauen Verfremdungen, die auf bestimmte Plakate zugeschnitten waren und witzige „Eye-Catcher“ –



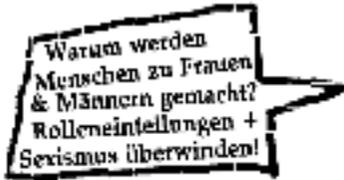
immer in der Mischung: Affengesichter, Totenköpfe und die berüchtigte „Grinsefresse“ dekonstruierten die abgebildeten Kandidaten und schufen so

Aufmerksamkeit für die inhaltlichen Aussagen. Ganze Ortschaften wurden Nacht um Nacht von unbekanntem AkteurInnen „überfallen“ ... AugenzeugInnen berichten, dass in kleineren Städten an den Tagen danach viele Leute vor veränderten Plakaten stehen blieben und darüber diskutierten. Anlässlich der Landtagswahl '03 in Hessen ging es wieder los ... mit neuen Sprüchen („Wählt Scheiße“, „Welcher Haufen soll's sein?“) und dazu passenden Kackhäufchen – auch diese wurden zum Stadtgespräch. Die Polizei stand dem machtlos gegenüber – und wurde durch einzelne Überkleber verbalbert („Dieses Wahlplakat wird ständig observiert – keine Chance für linke Chaoten“) ...

Bilder, Aktionsberichte, Texte zu Demokratiekritik und Downloads für Überkleber im Netz:  
[www.wahlquark.de](http://www.wahlquark.de)

### Weitere Aktionsideen ...

- Werbeflächen als Kunstfläche für Collagen u.ä. benutzen und dauerhaft „erobert“ mit offensivem Verweis auf die Aneignung ... „Diese Fläche steht ab nun allen Menschen offen – nicht mehr dem Profit“, „Wild plakatieren erwünscht“.
- Nieder mit dem Schönheitswahn ... Werbung befördern oft Bilder von Normkörpern, die Menschen unter Druck setzen, sich anzupassen. Genau diese Plakate können genutzt werden, um Normierung zu demaskieren und anzugreifen: In Spruchblasen können die Abgebildeten über Schlankheitswahn sinnieren, den Dialog mit den BetrachterInnen suchen, auf dem Körper können Strichcodes ge- klebt bzw. gemalt werden. Oder ein Hinweis von GesundheitsministerInnen: „Diese Werbung fördert Schönheitswahn und drängt vor allem viele Frauen in die Mager-sucht.“



Auch jenseits von Wahl- und Werbeplakaten gibt es noch viele andere Anwendungsgebiete für Kleisterwütige:

- Wer ein Mini-Kleisterset (z.B. Brotaufstrich-Gläschen) dabei hat, kann auch im Alltag an verschiedenen Stellen (z.B. Klos, Umkleidekabinen) Texte, Gedichte usw. anbringen.
- BekennertInnen schreiben oder ähnliche, weniger repressionsbedrohte Texte auf Zigarettenautomaten, Telefonzellen, Lampenposten usw. erhöhen die Chancen auf eigene Vermittlung – das kann besonders dann helfen, wenn Medien und Politik auf Totschweigen oder verzerrte Informationen setzen.

Beispiel: Kommunikationsguerillas gegen Überwachung und Kontrolle  
Seit in Gießen die Gefahrenabwehrverordnung verabschiedet wurde, finden sich auf Parkuhren, Telefonzellen, Zigarettenautomaten und Papierkörben immer wieder Hinweiszettel auf angebliche

Überwachungskameras, „Diese Telefonzelle wird überwacht – bitte nur staats-treu formulieren!“, oder „Dieser Papierkorb wird kameraüberwacht – bitte angepasst wählen!“,

### Tipps ... von der Vorbereitung bis zur Aktion

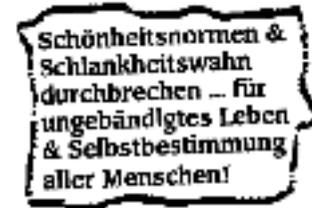
Klar, jede Aktion ist anders, aber dennoch gibt es bestimmte Abläufe und Schritte, die sich wiederholen und Tipps, die dir und anderen helfen mögen. Dabei spiegeln die folgenden Tipps nur unseren Erfahrungsstand – interessant wäre natürlich, welche anderen Erfahrungen und Einfälle es unter euch so gibt.

- Ortsbegehung: Es ist immer sinnvoll, den Aktionsort zu besichtigen, um einen geographischen Eindruck zu gewinnen, welche Routen denkbar sind, wo coole Fluchtwege liegen oder wo Probleme (z.B. Bullenwachen) entstehen könnten. Und natürlich, um Plakate zu begutachten – und auszumessen (Zollstock einpacken!) oder mit Digi-Cam abzulichten, wenn präzise Detail-Veränderungen geplant sind. Ein paar Notizen schaden nicht ... sollten aber so abstrakt gehalten sein, dass die Büttel nix damit anfangen können – später entsorgen ist eh klar.
- Überkleber produzieren: Einfache Überkleber lassen sich mit jedem Textprogramm erstellen, für Spruchblasen und komplexere Vorlagen sind DTP-Programme (z.B. Quark Express) hilfreich. Wichtig: Vorlagen-Dateien „wipen“ (sicheres Löschen von Dateien, z.B. mit „WipeInfo“ von Norton, auch PGP-Verschlüsselungs-Programme haben diese Funktion) – auf temporäre Dateien achten! Wenn du nicht auf private, sondern öffentliche Infrastruktur zurück greifst, die nicht konkreten Personen zugeordnet werden kann (z.B. in einer Projektwerkstatt, Infoladen usw.), ist eine Kriminalisierung einzelner Personen schwieriger möglich. Geschickt ist es, die Vorlagen z.B. als .pdf-Datei ins Netz zu stellen – dann kann es wieder jedeR gewesen sein und das .pdf auf deinem Rechner verliert an Aussagekraft, ist nicht unbedingt kriminalisierbar.
- Spuren vermeiden: Handschuhe schützen vor Fingerabdrücken auf den Plakaten. Zudem ist vorteilhaft, schon beim Kopieren und Schnip-peln Handschuhe zu tragen, um Fingerabdrücke zu vermeiden. Angesichts des eher niedrigschwelligen Levels von Plakatier-Aktionen ist es zwar unwahrscheinlich, dass sich die Repressionsbehörden den Aufriss geben, aber falls doch mal Überkleber analysiert werden oder du während einer Aktion den Kram los werden musstest, sind diese clean. Ansonsten gilt: Nix mitschleppen, was zusätzlich kriminalisierbar ist (Dope, Aktionspläne usw.)

### schöner kleben

und alles, was dich identifizierbar macht, in sicheren Taschen aufbewahren ... über Perso oder persönliche Fahrkarte am Aktionsort freuen sich die ErmittlerInnen immer.

- Aktionsbesprechung und mentale Vorbereitung: Wenn verschiedene Kleingruppen agieren wollen, ist es sinnvoll zu klären, wer welche Route übernimmt, eine Startzeit festzulegen, einen EA einzurichten. Zur mentale Vor-



bereitung gehört, über bestimmte Situationen (Bullenkontakt, Festnahme usw.) zu sprechen,

um Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten und Vereinbarungen zu treffen – denn während der Aktion ist das in der Regel nicht mehr möglich. Klar ist, das nicht jede Situation exakt durchgesprochen werden kann, mensch spontan handeln muss ... aber bestimmte Absprachen geben Sicherheit.

- Schön handlich: Pinsel und Kleister in kleinen Gläschen sind unauffällig zu transportieren. In den Abendstunden können Teams von zwei Personen so sehr unauffällig durch die Stadt ziehen und dabei Hunderte von Zigarettenautomaten und anderen interessanten Stellen mit kleinen Plakaten, Zetteln oder Fakes eindecken.
- Unauffällig oder offensiv: Wo nur sporadisch Autos auftauchen, sind Teams von 2-3 Personen sehr effizient – eineR mit Kleister und Pinsel, die anderen kümmern sich um die Überklebis. Sie können schnell verschwinden. Wo ständig viele Autos unterwegs sind, ist es besser, mit mehreren Leuten (5 oder mehr) los zu ziehen, die als Gruppe ganz offensiv vor Plakaten stehen, schlendern, PartygängerInnen nachahmen und dabei die KleberInnen gut absichern.
- Vorsicht ... Bullen, Aktivbürgis usw.: Wichtig ist, dass die gerade nicht agierenden Leute immer auf die Umgebung und den Verkehr achten, um Autos, Streifenwagen, Zivil-Bullenautos (häufig durch langsames Tempo erkennbar), PassantInnen oder Aktivbürgis bemerken, die aufmerksam am Fenster sitzen und die Polizei anrufen. Wenn mensch z.B. Autos frühzeitig registriert, ist Verstecken möglicherweise das Sinnvollste. Wenn ihr nicht gerade beim Plakatieren erwischt werdet, ist es ansonsten praktisch, aus dem Blickfeld der Bullen zu verschwinden, d.h. einfach zügig um eine Ecke zu

gehen, die Materialien unauffällig in einer Hecke verschwinden zu lassen und weiter zu gehen ... bei einer Kontrolle seid ihr dann clean, ein gutes Stück entfernt von den Materialien und könnt diese danach wieder holen. Auch denkbar ist, eine Pärchen-Logik zu simulieren (Umarmen z.B.), da diese deutlich unauffälliger als „Rocker-Combos“, wirken dürften. Klar, wenn nichts anderes geht halt weglaufen – aber das ist auffällig und dürfte die Aktion beenden.

### Die Ansprüche steigern ... ein paar Anregungen

- Anlassbezogen agieren ... ein, zwei Spruchblasen oder veränderte Plakate erzeugen wenig Aufmerksamkeit – anders ist es schon, wenn z.B. 50 oder mehr Werbeflächen verändert wurden. Die Wirkung von subversiven Umgestaltungen lässt sich deutlich verbessern, wenn sie mit einem konkreten Anlass verbunden sind, der allgemein bekannt ist. So wurden z.B. kurz vor Sylvester in Gießen jede Menge Überkleber mit guten Vorsätzen („Mein Vorsatz für 03 ... Leben ohne Markt & Staat“, „... Bunte Beziehungen statt Ehe“, „... nie wieder Arbeit“ usw.) geklebt. Und am 3.10. waren zahlreiche Werbeflächen mit Spruchblasen übersät, die sich gegen Deutschland und nationalen Taumel richteten – zudem war an Zigarettenautomaten, Bushaltestellen, Laternenmasten und anderen Stellen eine ausführliche Abrechnung mit D-Land und Nationalismus aufgekleistert worden – und Aufkleber gab es auch.
- Aktionsformen kombinieren ... erhöht die Chance auf Vermittlung. Plakataktionen sind ja nur eine Form ... spannend wird es, wo unterschiedliche, offene, halboffene und klandestine Widerstandspraxen sich aufeinander beziehen, sich bestärken und Wahrnehmbarkeit erzeugen, die isolierte Einzelaktionen selten erreichen. Eine Demoroute, die entsprechend zum Thema umgestaltet wurde (veränderte Wahlplakate, Spruchblasen, Sprühattacken usw.) eröffnet Bezugspunkte für die inhaltliche Vermittlung. In Frankfurt fand mensch z.B. entlang der Route einer Demo gegen die Räumung eines besetzten Hotels so einige Spruchblasen mit satirisch überspitzen Parolen für Privateigentum und Staatsgewalt. Anderes Beispiel: Eine Ludwigsburger Schule war z.B. an einem Morgen mit veränderten Wahlplakaten zugestellt worden, auf denen Überkleber mit schul-kritischen Sprüchen prangten ... die freche Aktion sorgte für einigen Wirbel in LehrerInnenzimmern und Klassenräumen – ein optimaler „Erregungskorridor“ für Debatten über Erziehung, autoritäre Strukturen und Schulzwang.